

## ***FRAPORT-Bender als BER-Retter?***

### ***Verrückter geht es nicht mehr!***

Auf der Suche nach einem Nachfolger für den als Vorstandssprecher der Flughafengesellschaft (FBB) „geschassten“ Dr. Schwarz – nach 5 Jahren des Unfugs - steuert der total versagende Aufsichtsrat auf den nächsten Höhepunkt unerträglicher Entscheidungen zu. Seine Vorgehensweise ist rational nicht mehr erklärbar.

Zunächst darf die Öffentlichkeit erfahren, dass das Vorstandsmitglied der Münchener Flughafengesellschaft Thomas Weyer die erste Wahl als Nachfolger von Schwarz ist. Dann kommt die Klatsche. Weyer sagt wohl wegen seiner Intimkenntnisse von Baupfusch, Planungsfehlern und der Qualität vom Aufsichtsratsvorsitz (Platzeck, SPD) und Stellvertreter (Wowereit, SPD) postwendend ab. Er will wohl nicht in die Berlin-Brandenburger BER-Schlangengrube.

Dann die zweite Wahl. Es wurde bekannt, dass es nun der aktive Vorsitzende der Köln/Bonner Flughafengesellschaft machen soll. Sicher auch in Kenntnis, was ihn in der FBB erwartet und dem Manko, nur noch zweite Wahl zu sein, bekamen die immer ratloser werdenden Aufsichtsräte die nächste Absage.

Jetzt dann die dritte Wahl. Der Geschäftsführer des „Großflughafens“ Paderborn sollte an Bord der FBB kommen. Wieder täuschten sich Platzeck und Wowereit in der Klugheit eines Managers. „Der Kleinste“ im Bunde war dann mit seiner Absage die schlimmste Ohrfeige, die dem Aufsichtsrat verpasst wurde. Wenn schon der Chef von Paderborn nicht bereit war, Verantwortung für den Pleiten-Pech- und Pannenbetrieb zu übernehmen, wer dann?

Irgendwie kam dann heraus: Jetzt kommt eine „Granate“. Angefragt ist der 68jährige FRAPORT-Vorstandsvorsitzende im Ruhestand, Dr. W. Bender. Der, so mögen seine Erfinder gedacht haben, kann sich nicht als vierte Wahl fühlen. Wer so mit Hingabe und Erfolg FRAPORT-Sprecher war, dem geht es sicherlich wie einem Zirkuspferd im Ruhestand. Wenn die Kapelle aufspielt, wollen beide in die Manege. Das könnte endlich klappen. Für den Mann wäre es bestimmt reizvoll, seine üppigen Ruhestandsbezüge, die ihm FRAPORT zahlt, mit nochmal ca. 400 000 Euro/Jahr aufzustocken. Dazu dann noch die Beweisführung

seiner Leistungsfähigkeit, über die sich sicher seine junge Gattin, wie sie schon angekündigt haben soll, auch noch freut. Da wird Bender nur noch überlegen müssen, was er alles und wie aufgeben müsste, wenn er als stolzer Jungvater den Job in Berlin annimmt. Immerhin beglückt er seinen Ruhestand mit hochkarätigen und gut bezahlten Aufsichtsratsposten. Dazu dann ein ehrenvoller Aufsichtsratsvorsitz beim Bundesligisten „Eintracht Frankfurt“. So ganz nebenbei auch noch Ehrenamtliches als „Freund der Uni Frankfurt“, im Petrihaus am Brentanopark, der Wirtschaftsinitiative Frankfurt/Main und fürs Jüdische Museum.

### **Der voll sozialisierte Frankfurter**

Wie Aufsichtsräte der FBB auf die Idee kommen können, dass ein 68jähriger Mann mit dieser Vita, einer Vollsozialisierung in Frankfurt/Main und Pensionär der FRAPORT der richtige Mann dafür sei, um den vollständig im Graben liegenden BER aus eben diesem zu ziehen, das kann nur einer total verrückten Vorstellung entsprungen sein.

Weiß der nun als neuer AR-Vorsitzender fungierende MP Platzeck nicht, was Bender als Vorstandsvorsitzender getrieben hat, um dabei zu helfen, dass der BER niemals ein Wettbewerber für FRAPORT werden kann? Glaubt der einfältige Platzeck, dass Bender in all den Jahren, in denen der Potsdamer beim Ziel, für Berlin/Brandenburg einen Großflughafen zu bauen, versagt hat, dass dieser Herr Bender darüber in Frankfurt in Traurigkeit ausgebrochen sei? Nein, ob Bender in Frankfurt oder W.Hermsen (Vorstandsvorsitzender) in München, diese Herren haben gewusst, was mit ihren Flughäfen in der Zukunftsentwicklung passiert wäre, wenn in Sperenberg schon heute ein Großflughafen mit Nachtflugbetrieb und Drehkreuzfunktion (Hub) in Betrieb wäre. Da haben die Herren doch Champagnerkorken knallen lassen, als sie erleben durften, wie erfolgreich ihre Lobbyarbeit war. Wollen Hermsen und Bender etwa bestreiten, dass sie sich hinter den damaligen Bundesverkehrsminister geklemmt haben, um die Berliner und Brandenburger vom Standort „Sperenberg“ abzubringen?

### **Trojanische Pferde**

Wie naiv oder dumm muss man sein, um jetzt anzunehmen, dass es ausgerechnet FRAPORT-Bender ist, der Berlin zum Wettbewerber von München und FRAPORT macht und alles tut, um den BER wirtschaftlich und für die Zukunft erfolgreich zu machen! Bender weiß doch genau - da

ist er Fachmann -, dass an diesem Standort der Wahnsinn aus den Folgen über Generationen festgemacht ist.

Sicher, Bender hätte bei Annahme des Postens in Amann, einem ebenfalls vollsozialisierten FRAPORT-Hessen, einen treuen Knappen. Da ist schon optisch sichergestellt, dass der BER dann ein FRAPORT-Filialbetrieb ist. Die Funktion ist vorgeben: möglichst viele „point to point“-Flüge von und nach Frankfurt und München. Dann bleibt der BER in der Funktion, die auch Bender ihm zugedacht hat. Platzeck soll mal die Geschichte vom Untergang Trojas lesen, dann weiß er, was er sich mit Bender einbrockt.

### **Bender - der nächste „weiße Ritter“?**

Wer will, kann sich noch daran erinnern, wie dieser Aufsichtsrat in Person des damaligen Vorsitzenden Wowereit - im Gefolge „Sprecher“ der Wirtschaft - den Dr. Schwarz der Öffentlichkeit als „weißen Ritter“, als einen Fachmann 1. Ordnung und als exzellente Personalentscheidung angepriesen hat. Urplötzlich, nach einer Vertragsverlängerung in 2012 und dicken Bonuszahlungen für herausragende Leistungen, haben sie den weißen Ritter als Totalversager identifiziert. In Wahrheit ist Schwarz, nach dem Hinauswurf des ehemaligen „Technikchefs“, das nächste Bauernopfer, dem zum eigenen Schutz Schuld und Verantwortung für das BER-Desaster und dessen Folgen in die Schuhe geschoben wird.

Bender ist da von anderem Kaliber - einer, der von FRAPORT 1,5 Mio. Euro bekommen hat - den wird man so billig nicht los. Auch seine Erfahrung im Einwickeln von Politikern ist sagenhaft. Er wird kein „weißer Ritter“ sein, dafür aber ein brillanter B(l)ender!

Redaktion „Neue Aktion“